

Auch über den Konzertterminen für April schwebt die Ungewissheit, welche Verbote die Regierungen für den Musikbetrieb aufrechterhalten bzw. erlassen. Daher verzichten wir hier auf die gewohnte Konzertkarte.

Radio-Termine

Fr, 02.04., BR-Klassik, 23.05 Uhr

Jazz: Nils Wogram, Julia Hülsmann und Christopher Dell

So, 04.04., Bremen Zwei, 20.05 Uhr

Brahms: Violinkonzert (mit Ray Chen); Bruckner: 3. Sinfonie; Bremer Philharmoniker (Ltg.: Markus Poschner)

Mo, 05.04., DLF, 1.05 Uhr

Radionacht Jazz mit FONO FORUM-Autor Karl Lippegaus

Do, 08.04., WDR 3, 20.04 Uhr

Evgeni Koroliov spielt Beethovens Klaviersonaten Nr. 16, 18, 22, 23 („Appassionata“) und 24

Sa, 10.04., rbb Kulturradio, 20 Uhr

Mahler: 7. Sinfonie; Deutsches Symphonie-Orchester Berlin (Ltg.: James Conlon)

Sa, 10.04., Bremen Zwei, 22.05 Uhr

Jazzfest Berlin 2020: Philipp Schiepek Quartett, Anna Webber Septet

Di, 13.04., WDR 3, 20.04 Uhr

Mendelssohns Violinkonzert mit Arabella Steinbacher und Kurt Weills 2. Sinfonie mit dem Gürzenich-Orchester Köln (Ltg.: Lahav Shani)

Fr, 16.04., WDR 3, 20.04 Uhr

Joana Mallwitz leitet das WDR Sinfonieorchester mit Beethovens Sechster und dem Fagottkonzert von Jolivet – live



Foto: Marco Borggreve

Anna Vinnitskaya

Fr, 16.04., BR-Klassik, 20.30 Uhr

Bruckners 5. Sinfonie mit dem BR-Symphonieorchester (Ltg.: Christan Thielemann) – live aus dem Gasteig

Fr, 16.04., SWR2, 23.03 Uhr

NOWJazz: das Orakel von Chicago – die Musikerin Angel Bat Dawid

Sa, 17.04., rbb Kulturradio, 19 Uhr

Messiaen: „Et expecto resurrectionem mortuorum“; Bruckner: 9. Sinfonie; Berliner Philharmoniker (Ltg.: Zubin Mehta)

Sa, 17.04., SWR2, 22.03 Uhr

Der multi-ethnische Drive des Joe Zawinul

Do, 22.04., DLF, 21.05 Uhr

Jazzfacts mit Karl Lippegaus: Der norwegische Hardangerfiedler Erlend Apneseth

Fr, 23.04., SWR2, 20.05 Uhr

SWR Symphonieorchester mit Brahms Vierter und Bartóks 1. Klavierkonzert (mit Anna Vinnitskaya)

So, 25.04., SR 2 KulturRadio, 20.04 Uhr

Ingrid Laubrock u. Kris Davis sowie das Jim Black Trio (Jazzfest Berlin 2020)

Fr, 30.04., BR-Klassik, 20.30 Uhr

Bartók: „Herzog Blaubarts Burg“; Eötvös: „Senza sangue“ – live aus dem Herkulessaal

TV-Termine

Sa, 03.04., 3sat, 20.15 Uhr

Rameau: Platée; Regie: Robert Carsen

Sa, 10.04., 3sat, 20.15 Uhr

Alain Gilbert und Igor Levit mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester

So, 11.04., SWR, 8.35 Uhr

Zum 50. Todestag von Igor Strawinsky: „Le sacre du printemps“; Berliner Philharmoniker (Ltg.: Simon Rattle)

So, 11.04., SWR, 9.15 Uhr

Aufnahmen des SWR mit freien Musikern

So, 11.04., BR, 10.15 Uhr

„Wotan muss warten“ – Porträt des Bassisten Günther Goissböck

So, 11.04., 3sat, 11.45 Uhr

Markus Poschner leitet das Orchestra della Svizzera italiana mit Brahms 4. Sinfonie

So, 11.04., Arte, 17.30 Uhr

Vom Festival La Folle Journée aus Nantes: das Paris Mozart Orchestra u. div. Solisten

So, 18.04., Arte, 22.55 Uhr

Porträt der Sopranistin Edda Moser mit Einblicken in die Lebensgeschichte, Erfolge, aber auch Schattenseiten des Sängerslebens

Sa, 24.04., 3sat, 20.15 Uhr

Tenor Juan Diego Florez singt lateinamerikanische Lieder in einem Konzert im Konzerthaus Wien (2018)

Di, 27.04., BR, 0.35 Uhr

Ein Beitrag zum 85. Geburtstag des Komponisten Arvo Pärt

Foto: Jack De Cilio Unison Media



Ana de la Vega

TV-Tipp des Monats

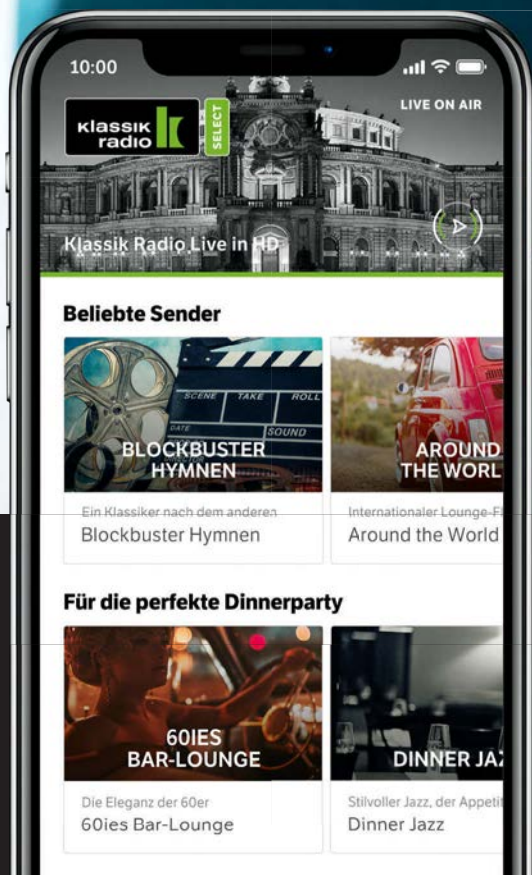
So, 25.04., Arte, 23.15 Uhr

Flötistin Ana de la Vega spürt der Entstehung und der Einzigartigkeit der sechs Brandenburgischen Konzerte von Bach nach.

Die perfekte Musik. Für jede Situation.

Die ganze Welt der Klassik, Jazz-, Lounge- und Filmmusik auf einer Streamingplattform.

Jetzt kostenlos testen auf
select.klassikradio.de



**klassik
radio**
SELECT

musicstreams. kostenlos testen.

Leserbriefe

Viele Männer

(FONO FORUM 1/21)

Seit Jahrzehnten bin ich Abonnent. Schon nach wenigen Ausgaben wurde deutlich, dass im FONO FORUM fast ausschließlich von männlichen Autoren verfasste Artikel und Rezensionen veröffentlicht wurden, und das ist bis heute so geblieben. Einen Beweis lieferte das Heft vom Januar 2021: Von den 27 Hitlisten der Kritiker-Umfrage 2020 sind 25 von Autoren und nur zwei von Autorinnen verfasst, von den 71 Rezensionen (!) lediglich vier von Autorinnen verfasst. Ich könnte Ihnen die Statistik von drei anderen Fachzeitschriften vorlegen. Die erstaunlichen Ergebnisse würden Sie überraschen.

Arnold Morgenthal

Gewinnrätsel

(FONO FORUM 2/21)

Als langjähriger Abonnent von FONO FORUM hatte ich schon oft am Gewinnrätsel „Wen haben wir im Sinn?“ teilgenommen ... und nun hatte ich auch mal das Glück zu gewinnen.

Glückwunsch. Sehr gut ausgewählt; einige CDs standen schon lange auf meiner Wunschliste. Die Auswahl reicht von schöner Barockmusik (Leclair, Stradella) bis zu Symphonien Beethovens (die Neunte mit G. Antonini sollte schon längst erworben sein...) und Brahms mit der Deutschen Kammerphilharmonie, klasse Lied-CDs wie Samuel Marino (mit einer Arie aus „La Corona“ !!!! von Gluck... wie passend...), Elsa Dreisig und Veronique Gens, großartige Klavier-CDs wie Lugansky mit Rachmaninow und Bashkistrova mit Dvorák.

Nach der guten Besprechung im FONO FORUM wollte ich mich auch mal mit Bach und Reinhard Febel beschäftigen. Und meinen „Klassik-Horizont“ erweitern CDs von Anneli Decker und Scott DuBois – da hatte ich gleich mal reingehört und war fasziniert. Den kannte ich nicht ...

Walter Appel

Zehn Messen

(FONO FORUM 3/21)

Wenn unter dem Motto „Die zehn Besten“ Vertonungen des Ordinarium missae kanonisierend aufgeboten werden, lohnt es schon, einen Blick auf die Auswahl zu werfen. Dankenswerterweise nennt Martin Hoffmann zu Beginn und zum Ende zwei Werke, die mit Recht Eingang in die Ewigkeit erhalten: Machaults „Messe de la Nostre Dame“ und Frank Martins achtstimmige Messe. Dazwischen allerdings tun sich nicht nur Lücken auf, es zeigen sich Präferenzen, die zum Mindesten diskussionswürdig sind.

Abgesehen davon, dass die Editio Vaticana für die Zeit vor Machault 18 gregorianische Chormessen verzeichnet, repräsentiert Machaults Messe nicht über 300 Jahre hinweg den State of the art. Heinrich Isaac oder der Übervater Jean Ockeghem wären hier für den Übergang vom Mittelalter in die frühe Neuzeit erwähnenswert gewesen. Renaissance und Frühbarock kommen in der Übersicht nicht vor: Vor allem die Werke von Josquin des Près, Palestrina und andere mehr hätten zum Beispiel zumindest eine marginale Erwähnung verdient gehabt), da Victoria oder Lassus tauchen nicht auf.

Die musikalische Klassik vor Beethoven wird in der Übersicht repräsentiert von Haydns „Missa in tempore belli“ und Mozarts sogenannter „Krönungsmesse“ KV 317. Es stellt sich die Frage, warum hier nicht das Fragment der c-Moll-Messe oder das Requiem genannt werden.

Schaut man auf die Zeit nach Beethoven, so fällt auf, dass Anton Bruckner nicht genannt wird. Das Ignorieren der e-Moll-Messe, die die wohl berührendste Vertonung des Ordinarium missae seit Palestrina darstellt, ist unverständlich. Von der e-Moll-Messe sind in den vergangenen Jahren immer wieder gute und sehr gute Aufnahmen erschienen, darunter jüngst die des Rundfunkchors Berlin unter Gijs Leenaars – Hoffmann führt die CD mit Recht wegen ihres zweiten Stücks, der Strawinsky-Messe, in seiner Übersicht an.

Bleibt das 20. Jahrhundert. Martins Messe stellt hier einen Höhepunkt dar, der aber nicht ganz so einsam ist, wie es scheint, gibt es doch von Ralph Vaughan-Williams, Kurt Thomas und Max Baumann ebenso groß angelegte Messe-Vertonungen, denen allerdings Martins Raffinesse ein wenig abgeht. Dankenswerterweise nennt Martin Hoffmann neben der Messe Strawinskys auch das ebenso spröde wie ungemein reizvolle Werk Benjamin Brittens für drei gleiche Stimmen. Und wenn wir über Gebrauchsmusik à la „Krönungsmesse“ gesprochen haben: Wo bleibt Maurice Duruflés „Missa cum júbilo“? Es gibt mehr als nur zehn „Beste“. Vielleicht sollte man ja auf das Zählen verzichten.

Thomas Ehlen

Fragen & Anregungen

Wir freuen uns immer über Fragen, Anregungen, Lob und Kritik. Schreiben Sie uns einfach: FONO FORUM, Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, D-53879 Euskirchen oder leserbriefe@fonoforum.de. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen.

Klassik-Charts



- 1 Beyond Words. Bach, Händel, Vivaldi für Horn; Felix Klieser, Chaarts Chamber Artists (Berlin Classics)
- 2 Ravel: Sheherazade u. a.; Fatma Said-El Nour, Malcolm Martineau, Vision String Quartet u. a. (Warner Classics)
- 3 Schnittke: Werke für Violine u. Klavier; Daniel Hope, Alexey Botvinov (Deutsche Grammophon)
- 4 Romberg: Violinkonzerte Nr. 4, 9, 12; Chouchane Siranossian, Capriccio Barockorchester (Alpha)
- 5 Neujahrskonzert 2021 der Wiener Philharmoniker; Riccardo Muti (Sony Classical, 2 CDs)
- 6 Beethoven: Missa Solemnis; RIAS-Chor, Freiburger Barockorchester, René Jacobs (Harmonia Mundi)
- 7 Rott: Sämtliche Orchesterwerke Vol. 2; Gürzenich-Orchester Köln, Christopher Ward (Capriccio)
- 8 Venturini: Concerti; La festa musicale (Audite)
- 9 Mozart: Klaviersonaten Nr. 1-18 u. a.; Kristian Bezuidenhout (Harmonia Mundi, 9 CDs)
- 10 Sophie Pacini – Rimembranza. Mozart, Schubert, Liszt, Morricone (Avenir)

KLASSIK DOWNLOAD-CHARTS www.qobuz.com			
1		Neujahrskonzert 2021 Riccardo Muti, Wiener Philharmoniker	Hi-Res AUDIO
2		Haydn 2032, Vol. 9: L'Addio Giovanni Antonini, Il giardino armonico	Hi-Res AUDIO
3		The Golden Renaissance: Josquin des... Stile Antico	Hi-Res AUDIO
4		Schnittke: Works for Violin and Piano Daniel Hope	Hi-Res AUDIO
5		Beethoven: Révolution, Symphonies 1 à 5 Jordi Savall, Le Concert des Nations	Hi-Res AUDIO
6		Beethoven: Violin Sonatas Nos. 1-4 Frank Peter Zimmermann & Martin Helmchen	Hi-Res AUDIO
7		Rott: Complete Orchestral Works, Vol. 2 Gürzenich-Orchester Köln, Christopher Ward	Hi-Res AUDIO
8		Salieri: Armida Christophe Rousset, Les Talens Lyriques	Hi-Res AUDIO
9		Il labirinto armonico Ilya Gringolts, Finnish Baroque Orchestra	Hi-Res AUDIO
10		Max Richter – Beethoven – Opus 2020 Max Richter	Hi-Res AUDIO

SABINE WEYER



„HÖCHST AUSDRUCKSSTARKE UND INTENSIVE INTERPRETATIONEN!“ PIZZICATO

DIE LUXEMBURGER PIANISTIN SABINE WEYER STELLT KLAVIERWERKE VON NIKOLAI MIASKOVSKY UND NICOLAS BACRI GEGENÜBER.

AB SOFORT ERHÄLTlich



Kultur|lx Arts Council Luxembourg

Geburts- und Gedenktage

Earl Washington, Jazzpianist
100. Geburtstag
* 3.4.1921 (Chicago)
† 18.6.1975 (Evergreen Park)

Franco Corelli, Tenor
100. Geburtstag
* 8.4.1921 (Ancona)
† 29.10.2003 (Mailand)

Igor Strawinsky, Komponist
50. Todestag
* 17.6.1882 (Oranienbaum)
† 6.4.1971 (New York)

Al Green, Jazzsänger
75. Geburtstag
* 13.4.1946 (Forrest City)

Barbara Bonney, Sopran
65. Geburtstag
* 14.4.1956 (Montclair,
New Jersey)

„**Der Vetter aus Dingsda**“,
Operette von Eduard Künneke,
100. Jahrestag der Uraufführung
am 15.4.1921 in Berlin

Peteris Vasks,
Komponist
75. Geburtstag
* 16.4.1946
(Aizpute)

Ottorino Respighi,
Komponist
85. Todestag
* 9.7.1879
(Bologna)
† 18.4.1936 (Rom)

„**Dem Andenken eines Engels**“,
Violinkonzert von Alban Berg,
85. Jahrestag der Uraufführung am
19.4.1936 in Barcelona

Leo Blech, Dirigent
150. Geburtstag
* 21.4.1871 (Aachen)
† 25.8.1958 (Berlin)

Giuseppe Sinopoli, Komponist,
Dirigent
20. Todestag
* 2.11.1946 (Venedig)
† 20.4.2001 (Berlin)

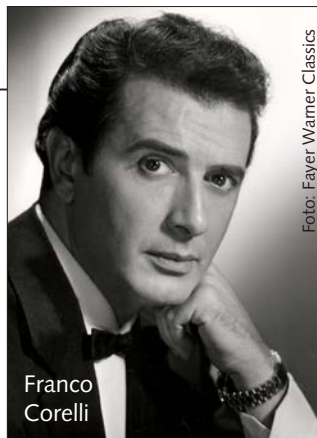


Foto: Fayer Warner Classics

Sieglinde Wagner,
Mezzosopran
100. Geburtstag
* 21.4.1921
(Linz)
† 31.12.2003
(Berlin)

Sergei Prokofjew,
Komponist
130. Geburtstag
* 23.4.1891

(Sonziwka)
† 5.3.1953 (Moskau)

Sigismund Thalberg, Komponist,
Pianist
150. Todestag
* 8.1.1812 (bei Genf)
† 27.4.1871 (Posillipo)

Julia Jones, Dirigentin
60. Geburtstag
* 28.4.1961 (Droitwich)

Zubin Mehta, Dirigent
85. Geburtstag
* 29.4.1936 (Mumbai)



Foto: Sven Thielmann

Chick Corea

Ihn als großen Pianisten und „Multi-Keyboards“ zu apostrophieren, beschreibt kaum die Wandlungsfähigkeit, mit der dieser unvergleichliche Eklektiker die Stilshubladen der Musikszene aufmischte. Am Klavier gehörte er zu den Lyrikern, an den Keyboards zu den Pionieren. Kein Konzert in den letzten Jahren, in dem er nicht das Publikum zum Singen gebracht hätte, regelmäßig bei dem Welterfolg „Spain“. Gehörte spanische Musik doch zu den bleibenden roten Fäden

In memoriam Chick Corea

in der Karriere des Armando Anthony „Chick“ Corea, der am 12. Juni 1941 in Chelsea, Massachusetts, geboren wurde. Als Sohn eines Amateurjazzers, der ihn früh mitjammen ließ, ihm aber auch Mozart-Platten in die Hand drückte, war Corea von klein auf gewohnt, über Genregrenzen zu blicken. Mit 21 ging er nach New York, spielte bei Latin- und Modern-Jazz-Größen und legte mit 25 sein Plattendebüt als Leader vor. 1968 ersetzte er Herbie Hancock bei Miles Davis und war an dessen Electric-Meilensteinen (etwa „Bitches Brew“) beteiligt. Parallel dazu spielte er Free Jazz, dann erste Soloaufnahmen; 1972 gründete er die Latin-Fusion-Band Return to Forever, um sie bald zur führenden Jazzrock-Formation weiterzuentwickeln. Fortan wechselte er unablässig zwischen „electric“ und „acoustic“; wo andere an langlebigen Konzepten

arbeiteten, initiierte er stets neue Bands, Begegnungen, Projekte: Duos mit Gary Burton, Bobby McFerrin und vielen anderen; Trios mit den besten Rhythm-Teams des Jazz; Fusion-Bands, bei deren Auftritten man sich auf einer Hightech-Messe wähen konnte; Solokonzerte, bei denen er den Bogen von Standards über seine Debussy-inspirierten „Children Songs“ bis zu improvisierten „Portraits“ schlug. Er initiierte Reunions und Revivals früherer Projekte, doch nie konnte man sicher sein, was kommen würde. Sicher sein konnte man dagegen, dass jedes seiner Alben dem Scientology-Begründer L. Ron Hubbard gewidmet sein würde. 67-mal für einen Grammy nominiert und 23-mal damit ausgezeichnet, ist Chick Corea am 9. Februar verstorben. Er wurde 79 Jahre alt.

Rätsel

Wen haben wir im Sinn?

Gewinnen Sie 20 Klassik-CDs

Mit dem Schlagwort „Neo“ hat die Rezeption ihn oft versucht in die zweite Reihe der Komponisten des 20. Jahrhunderts zu drängen. Einflüsse der Klassik hat er bewusst in sein Werk einwirken lassen. Anfang der 1920er-Jahre war er Geiger der Tschechischen Philharmonie und nahm zudem privaten Kompositionsunterricht bei Josef Suk. Mit über 30 Jahren ging er zu Albert Roussel. In den 1930er-Jahren gewann die barocke Formsprache starken Einfluss auf sein Werk. Serge Koussevitzky führte eines seiner Hauptwerke, das dies schon im Titel deutlich erkennen lässt, 1941 in Boston auf. Die Verbundenheit mit seiner Heimat blieb und kommt besonders intensiv in einem seiner bekanntesten Werke zur Geltung, das ein Trauerlied auf die Opfer eines Nazi-Massakers ist. Im Gegensatz zu vielen anderen Komponisten verschwand seine Musik nach Ende des Zweiten Weltkrieges nicht von der Landkarte, sondern



wurde im Gegenteil immer häufiger gespielt – auch in seiner Heimat, in die er trotz mehrfacher Vorsätze nicht zurückkehren sollte. Er starb in der Nähe von Basel, wo er in Paul Sacher einen wichtigen Unterstützer hatte. Wen haben wir im Sinn?

Schicken Sie Ihre Antwort bitte an:
FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.
Einsendeschluss ist der 07.04.2021
Eine durch Gewinnspieleintragungsfirmen
generierte Teilnahme ist nicht gestattet.

Der Gewinner:

Die Lösung des Februar-Rätsels lautet: „Arnold Böcklin“. 20 Klassik-CDs hat Herr Dr. Dennis Kremer aus Nettetal gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

Das FONO FORUM-Gewinnspiel

Gewinnen Sie 3 x 2 Karten für den 19.4.2021:

Quinteto Astor Piazzolla, Luciano Biondini / „off beat“-Jazzfestival Basel 2021

Dem 100. Geburtstag des Tango-Erneuerers Astor Piazzolla (bitte lesen Sie dazu unser Feature auf S. 67) widmet das „off beat“-Jazzfestival Basel 2021 einen eigenen Abend. Im Rahmen dieser „Tango Gala“ präsentieren sich das Quinteto Astor Piazzolla aus Argentinien und der italienische Akkordeonvirtuose Luciano Biondini. Bei dem 1998 gegründeten Quintett handelt es sich um das weltweit einzige, das autorisiert ist, das musikalische Erbe des großen Komponisten weiterzutragen. Mit Geige, Bandoneon, E-Gitarre, Klavier und Kontrabass besetzt, folgt es exakt der Instrumentierung des legendären Piazzolla-Quintetts und lässt dessen Sound originalgetreu wieder aufleben. „Revolucionario“, sein erstes Album mit Interpretationen bekannter und weniger bekannter Stücke des Altmeisters, wurde als „Bestes Tango-Album 2019“ mit einem Latin Grammy ausgezeichnet.

Der in Spoleto geborene Luciano Biondini begann mit zehn Jahren, ernsthaft Akkordeon zu studieren, erhielt viele Auszeichnungen für klassisches Akkordeon, wandte sich dann aber dem Jazz zu und spielte bald mit Rabih Abou-Khalil, Dave Barger, Michel Godard, Battista Lena, Gabriele Mirabassi, Enrico Rava, Tony Scott und anderen. Besonders eindrucksvoll sind seine Soloalben und -konzerte. Ein Meister seines Instruments und ein Solist von überwältigender Dramatik. Der Walliser Sänger Andreas Schwaerer aber ist zudem noch ein Stimmvirtuose, der Humor mit Tiefgang, unkonventionelle Bühnen-Performance mit musikalischen Höhenflügen verbindet. Nach sechs Jahren haben die sechs Hildegards ein neues Studioalbum bei Act herausgebracht, das sie nun live präsentieren werden: „The Waves Are Rising, Dear!“



Luciano Biondini



Quinteto Astor Piazzolla

Wenn Sie gewinnen wollen, beantworten Sie bitte folgende Frage:
Wie hieß das erste Album des Quintetts mit Interpretationen von Piazzolla-Stücken, das mit einem Latin Grammy ausgezeichnet wurde?

Schicken Sie die Antwort bitte an:
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH
FONO FORUM
Verlosung „Piazzolla“
Eifelring 28, 53879 Euskirchen
oder <https://fonoforum.de/gewinnspiel>
Einsendeschluss: 18.03.2021

Jede berechnete Einsendung nimmt an der Verlosung teil. Die Teilnahme von Mitarbeitern der Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH sowie deren Angehörigen ist ausgeschlossen. Für den Fall, dass Sie gewinnen, sind Sie damit einverstanden, dass Ihr Name durch FONO FORUM veröffentlicht wird. Eine Auszahlung ist ausgeschlossen. Der Gewinner wird nach der Auslosung schriftlich per Post oder E-Mail benachrichtigt. Anreise und Unterbringung sind im Gewinn nicht enthalten. Die Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH verarbeitet und nutzt Ihre Daten gem. § 28 BDSG ausschließlich zur Erfüllung eigener Geschäftszwecke. Sie haben das Recht, einer solchen Verarbeitung oder Nutzung Ihrer Daten zum Zwecke der Werbung oder der Markt- oder Meinungsforschung zu widersprechen. Dies berührt weder Ihre Gewinnspielteilnahme noch Ihre Gewinnchancen. Darüber hinaus gelten unsere allgemeinen Datenschutzhinweise, die Sie unter <https://www.nitschke-verlag.de/footer/datenschutz/> einsehen können.

Fünf Fragen Fünf Antworten

Markus Stenz

1 Ein Stück, das Ihnen viel bedeutet, das aber viel zu wenig bekannt ist: Die „Faust-Szenen“ von Schumann. Je mehr man sich damit beschäftigt, desto mehr tritt Juwel um Juwel zu Tage. Einzelne Klänge intensivieren den Ausdruck. Töne, die nur Schumann erfinden konnte, überraschen uns und spinnen einen magischen Erzählfaden. Das ist so fein und grenzenlos frei. Atemberaubend. Ein Schatz für die Schönheit des Augenblicks in der Momentkunst Musik.

2 Ein Stück, das alle/die meisten anders dirigieren als Sie: Die siebte Sinfonie von Bruckner: Rubato muss sie sein, leicht muss sie sein, Höhepunkte müssen angesteuert und dann ausmusiziert werden. Zeit muss sie haben und dabei swingen...

3 Ein Stück, das Sie nie wieder dirigieren wollen (aber früher dirigiert haben): Freischütz. Eine Utopie. Un-erreichbar in der Realisation. Im Kopf des Zuhörers funktioniert die Oper perfekt (auch in meinem), aber in der Realität ... Dennoch: Vielleicht muss man es doch nochmal probieren, wie bei allen Utopien zählt vielleicht der Versuch.

4 Das letzte Musikerlebnis, das Sie umgehauen hat (als Interpret oder als Zuhörer): Das Brahms H-Dur Trio (Violine Cello Klavier). Der erste Satz ist perfekt! die Harmonie der Themen und die fließende Ausgewogenheit. Und das Schönste ist das schwärmerische Aufblühen gegen Ende der Exposition. Alle Stimmen addieren sich auf und



Foto: Kaupo Kikkas

heben gemeinsam ab. Jedes Mal, wenn ich es höre (oder zu Hause mal spiele, Covid-Zeiten, Kammer-Zeiten), erlebe ich Gänsehaut, die nicht verebbt.

5 Ein Stück, dessen Erfolg Sie nie verstanden haben: Die große C-Dur Sinfonie von Schubert. Erklären Sie mir bitte dieses Werk. Ich liebe Schubert, aber dieses Stück dreht sich im Kreis.

Markus Stenz, geboren 1965, gehört sowohl in der Oper als auch im sinfonischen Repertoire zu den gefragtesten Dirigenten seiner Generation.

Frisch erschienen: Bruckners 7. Sinfonie mit dem Stavanger Symphoniorkester, das enge Verbindungen zur Alte-Musik-Szene hat, aber auch im romantischen Repertoire zu überzeugen weiß.



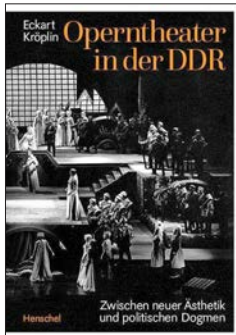
Foto: Andreas Herzau



Bamberger
Symphoniker
in Prag

75 Jahre Bamberger Symphoniker

Die Bamberger Symphoniker feiern ihr 75-jähriges Bestehen und erinnern zugleich an ihre weitaus längere Tradition. Die Geschichte beginnt im Prager Ständetheater mit den Uraufführungen von Mozarts Opern „Don Giovanni“ (1787) und „La Clemenza di Tito“ (1791). Die Spur führt in das Neue Deutsche Theater Prag, wo unter anderen Gustav Mahler seine 7. Sinfonie uraufführte. Das „Deutsche Philharmonische Orchester Prag“ spielte bis Mai 1945, und ein Großteil des Orchesters fand sich nach dem Zweiten Weltkrieg in Bamberg wieder. Von dort aus prägte der Klangkörper mit seinem satten Sound die europäische Orchesterkultur mit – unter Dirigenten wie Joseph Keilberth, Hans Knappertsbusch und Eugen Jochum.



Tiefe Einblicke

Des Autors Bedauern über die verpasste Umsetzung einer Utopie schwingt mit, wenn man Eckart Kröplins hervorragendes Kompendium „Operntheater in der DDR“ liest. Auf mehr als 350 Seiten schreibt er aus der Perspektive

eines Insiders. Kröplin, Jahrgang 1943, startete 1969 eine erfolgreiche Laufbahn als Musik- und Theaterwissenschaftler in Leipzig. Zudem war er als Dramaturg tätig, ab 1984 an der Semperoper. Ihm gelingt, die beiden dicken Fäden seiner Darstellung, die Kunst und die Politik, stets auf das Engste verknüpft und doch in ihren jeweiligen Verläufen klar erkennbar zu führen. Die großen Komponisten und Regisseure der DDR werden dabei selbstbewusst gerechtfertigt und gegen die West-Avantgarde verteidigt. Die Konfliktfelder, auf denen das DDR-Musiktheater künstlerische Ernte einfahren musste, werden dabei nicht geglättet. So wird etwa über die Zerstörung von Eislers Idee einer Faust-Oper durch die DDR-Führung ungeschönt berichtet. Vor allem die Fülle der Uraufführungen an den DDR-Bühnen war beeindruckend. Das ausführliche Register im Anhang des Buches ist auch in dieser Beziehung eine Fundgrube. Kröplin gibt mit klarer Sprache Einblicke in eine untergegangene Opernwelt, die in jedem Atom politisiert war – besonders dann, wenn sie der Politisierung entkommen wollte.

Eckart Kröplin: „Operntheater in der DDR“; Henschel-Verlag

Dank mit Beethoven-Lithografie

Beethovens 250. Geburtstag im vergangenen Jahr ist völlig anders verlaufen, als es sich Musikfreunde auf der Bühne und davor erhofft hatten. Ein Grund mehr für das FONO

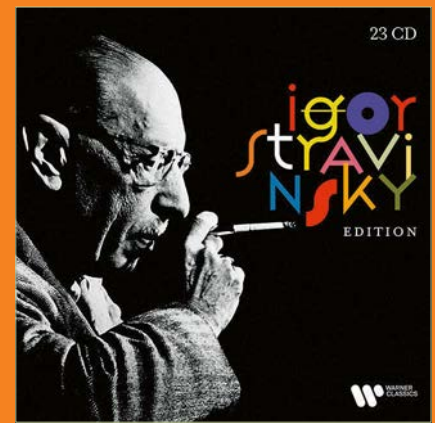
FORUM, seinen Abonnenten eine kleine Freude zu bereiten: Als Dank für die Treue verlost das FONO FORUM eine Beethoven-Lithografie aus den Händen von Armin Mueller-Stahl. Das Losglück hatte unser Abonnent Dirk Holdmann aus Bad Salzuflen. Herzlichen Glückwunsch!



Lucienne Renaudin Vary:
Hommage zum
100. Geburtstag
von Astor Piazzolla



Hochkarätige
Ehrung für den
„Erfinder der
Moderne“:
Die Stravinsky
Edition zum 50.
Todestag



Prachtvolle Eleganz:
Renaud Capuçon
spielt Elgars Meister-
werke für Violine
renaud-capucon.de



Brillante Welt-
Ersteinspielung eines
außergewöhnlichen
Werks

